

100 Jahre Erster Weltkrieg

Gegen das Vergessen –
Für gemeinsames Gedenken!



Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Versöhnung über den Gräbern
Arbeit für den Frieden



Inhalt

Vorwort	Seite 3
Geschichte	Seite 4 - 5
Kriegsgräberstätten im Westen	Seite 6 - 15
Kriegsgräberstätten in Ost- und Südosteuropa	Seite 16 - 21
Menschen und Schicksale im Ersten Weltkrieg	Seite 22 - 25
Deutschland: Gemeindefriedhöfe und Gedenkstätten des Seekrieges	Seite 26 - 27
Kriegsgräberstätten anderer Nationen	Seite 28 - 29
Ausgewählte Museen und Denkmäler	Seite 30 - 31
Über den Volksbund	Seite 32 - 35

Impressum:

Herausgegeben vom
**Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e. V.**

Bundesgeschäftsstelle
Werner-Hilpert-Straße 2
34112 Kassel

Telefon: +49 (0)561 – 7009 – 0
Telefax: +49 (0)561 – 7009 – 221
E-Mail: info@volksbund.de
Internet: www.volksbund.de

Spendenkonto:
IBAN: DE23 5204 0021 0322 2999 00
BIC: COBADEFFXXX

Spendetelefon: 0561 – 7009 – 0

Verantwortlich:
Rainer Ruff, Generalsekretär

Redaktion:
Dr. Olav Teichert, Andrea Fritzsche

Gestaltung/Satz:
Dr. Olav Teichert, Andrea Fritzsche

Fotonachweis:
Die Fotos stammen von Volksbundmitarbeitern oder
aus dem Volksbund-Archiv.

Druck:
Printec Offset, Kassel 20/5-2014



Versöhnung über den Gräbern
Arbeit für den Frieden





*Markus Meckel,
Präsident*

Gegen das Vergessen – Für gemeinsames Gedenken!

Liebe Freunde und Förderer,

vor 100 Jahren brach der Erste Weltkrieg aus. Macht- und Expansionsinteressen setzten eine gewaltige industrielle Kriegsmaschinerie in Bewegung. Am Ende kostete dies – Schätzungen zufolge – insgesamt 17 Millionen Menschen das Leben.

Nach Kriegsende war der von inneren Wirren zerrissene deutsche Staat kaum in der Lage, sich um seine gefallenen Soldaten zu kümmern. Im Dezember 1919 gründeten deshalb engagierte Bürger den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Das Ziel war (und ist es bis heute!), den Toten würdige Gräber zu geben und ihre Angehörigen zu betreuen.

Aus den Katastrophen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben die Europäer Lehren gezogen. Viele der vor 100 Jahren noch gegeneinander kämpfenden europäischen Völker sind heute friedlich vereint in der Europäischen Union.

Die europäische Idee lebt in den Herzen und Köpfen der Menschen. Und sie braucht das Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Aus dieser Erkenntnis heraus und der Erfahrung der Weltkriege begann der Volksbund vor über 60 Jahren seine internationale Jugend- und Bildungsarbeit.

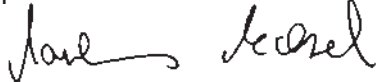
Es reicht nicht, an den Gräbern nur um die Toten und ihre Schicksale zu trauern. Junge Menschen in den Jugendlagern – heute Workcamps genannt – haben mehr getan. Sie haben Vertrauen geschaffen, sie haben menschliche Brücken gebaut und damit einen der Grundsteine für unser heutiges Europa gelegt.

Gerade angesichts der Krisen, die wir heute in der Welt erleben, kann uns der Blick auf unsere Vergangenheit die nötige moralische und politische Orientierung geben, für die Zukunft Europas alles nur Mögliche zu tun!

Die Kriegsgräberstätten sind ein mahnender Hinweis darauf, was passieren kann, wenn nationale Egoismen wieder im Vordergrund stehen – so wie vor 100 Jahren. Einige der großen, bedeutenden deutschen Friedhofsanlagen aus dem Ersten Weltkrieg stellen wir Ihnen in dieser Broschüre vor.

Der Volksbund mit seiner Friedensarbeit leistet seinen Beitrag für ein gemeinsames europäisches Erinnern und Gedenken.

Bitte unterstützen Sie auch weiterhin unsere Arbeit. Bitte übernehmen Sie mit uns Verantwortung, für ein friedliches Zusammenleben der Menschen in Europa!

Ihr

Markus Meckel



**Am 11. November 1918 vor-
mittags 11 Uhr erscholl – wie
nach einem Manöver – von
der Küste der Nordsee bis
zur Schweizer Grenze, vom
Stilfser Joch bis ins Tal der
Piave das von Millionen
ersehnte Signal:**

„Das Ganze Halt!“

**Der Krieg hatte 1914 mit
Wogen der Begeisterung
begonnen, und er endete in
Verzweiflung und millionen-
fachem Tod.**



Der Erste Weltkrieg begann am 28. Juli 1914, er endete am 11. November 1918. In den vier Jahren dazwischen starben 17 Millionen Menschen einen grausamen Tod. Wenig später gründete sich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, um sich ihrer Gräber anzunehmen. Doch was waren die Lehren aus dieser „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts, wie der Erste Weltkrieg häufig bezeichnet wird? Im Jubiläumsjahr 2014 wird darüber viel diskutiert. Der Blick auf das Jahr 1914 allein reicht dabei nicht aus, wenn es gilt, die längerfristigen Auswirkungen des Ersten Weltkrieges sichtbar zu machen.

Auch der Erste Weltkrieg hatte seine Vorgeschichte – und war selbst Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges. Heute ziehen viele Historiker noch längere Linien der europäischen Geschichte: Sie führen vom Ersten über den Zweiten Weltkrieg hin zu der geteilten Entwicklung von Diktatur und Demokratie in Ost- und Westeuropa, bis zu den friedlichen Revolutionen Osteuropas, dem Mauerfall, aber auch zu den dann neu aufbrechenden Konflikten.

Der Erste Weltkrieg sollte nach den Plänen der deutschen Militärs einen zügigen Verlauf nehmen. Man hatte geplant, Frankreich schnell zu besiegen, um im An-

schluss mit allen Truppen gegen Russland kämpfen zu können. Der Angriff gegen Frankreich führte durch das neutrale Belgien, kam aber unter ungeahnten Verlusten schnell zum Erliegen. Unerwartet früh griffen auch die russischen Armeen Deutschland in Ostpreußen an, so dass die Deutschen zugleich gegen Belgier, Briten, Franzosen und Russen kämpfen mussten. Nach verlustreichen Kämpfen kam der deutsche Vormarsch an der Marne in der Nähe von Paris im September 1914 zum Stehen. Zu dieser Zeit besiegten deutsche Truppen im Osten zwei russische Armeen. Sie verhinderten zwar einen weiteren Vormarsch der russischen Soldaten im Osten Deutschlands, doch der Plan eines schnellen Sieges an der Westfront war gescheitert. Was folgte, war ein bis dahin auch in seiner Grausamkeit und Dimension des Tötens ebenso unbekannter wie erbarmungsloser Stellungskrieg.

Schützengräben, in denen sich die Soldaten verschanzten, zogen sich bald von der Küste durch Belgien und Frankreich bis zur Schweiz. Ganze Landstriche wurden verwüstet – von Granaten zerklüftet, durch Giftgas verseucht. Namen wie Verdun, Ypern oder die Somme stehen für ein bis dahin beispielloses Massensterben. Sprachen damals die amtlichen

Stellen vom heldenhaften Tod auf dem Feld der Ehre, so wussten die Soldaten, dass ihre gefallenen Kameraden – wenn sie überhaupt geborgen werden konnten – zu Tausenden in Feuerpausen eingesammelt, zum Schutz vor Seuchen mit Kalk bestreut und eiligst begraben wurden. Viele Frontsoldaten empfanden den Krieg als Käfig, aus dem es kein Entkommen gab. Nicht persönlicher Mut oder Tapferkeit entschieden über den Ausgang einer Schlacht, sondern die Zuverlässigkeit und Präzision der eingesetzten Waffen sowie die Menge vorhandener Munition. Die Technik dominierte den Krieg, in dem die Menschen den Waffen untergeordnet wurden.

Der Tod war allgegenwärtig und die Verluste auf allen Seiten unvorstellbar. Insgesamt verloren etwa 10 Millionen Soldaten ihr Leben, rund 20 Millionen wurden verwundet und unzählige traumatisiert. Und auch an den Heimatfronten waren die Folgen schrecklich: Schätzungsweise 7 Millionen Zivilisten fielen dem Krieg, dem Hunger und den Entbehungen zum Opfer. Am Ende unterlagen die Mittelmächte Deutschland, Österreich-Ungarn und ihre Verbündeten. Der Krieg war damit zu Ende. Deutschland lag am Boden, der Kaiser dankte ab und ging ins Exil. In den Jahren danach herrschten überall im Land große Not und tiefe Verzweiflung.

Die Situation Deutschlands wie auch in anderen Ländern Europas war geprägt von Gewalt, Umsturzversuchen und Revolten.

Die demokratische Weimarer Verfassung wurde schließlich am 14. August 1919 verkündet. Zugleich entstanden aber gerade in der Folgezeit nach dem Ersten Weltkrieg im Keim jene Legenden und tatsächlichen Konflikte, die später Teil der Entwicklungen waren, die letztlich zum Zweiten Weltkrieg führten.

Heute gilt es, den Blick auf die Geschichte des Ersten Weltkrieges zu weiten und in einen größeren Kontext zu stellen: Neben der Entwicklung der Europäischen Geschichte vom Ersten über den Zweiten Weltkrieg bis hin zur Teilung Europas sollten dabei auch die ab 1989 erfolgten friedlichen Revolutionen Europas verstärkt ins Blickfeld rücken.

Zugleich ist es wichtig, die daraus folgenden Lehren für eine internationale Friedenspolitik gemeinsam mit den europäischen Nachbarn zu ziehen. Die Basis dieser gemeinsamen europäischen Erinnerungs- und Gedenkkultur sind die Millionen Gräber der Kriegstoten – denn sie sind im Sinne Albert Schweitzers die großen Prediger des Friedens.



Tod und Invalidität, Entbehrung und Gefangenschaft prägten den Kriegsalltag an der Front.





Kriegsgräberstätten im Westen

Auf den verlassenen Schlachtfeldern blieben die zahllosen Gräberstätten. Sie lagen in von Kameradenhand angelegten Friedhöfen, sie lagen in Frontfriedhöfen, die häufig noch in den letzten Tagen des Krieges durch Kampfhandlungen in Mitleidenschaft gezogen wurden, oder sie lagen irgendwo in der Wüstenei des Schlachtfeldes, dort, wo die Schlacht die Toten begraben hatte.

Nach dem Krieg begannen in den ehemaligen Frontgebieten die Ar-

beiten zur Rekultivierung. Unmengen von Blindgängern und nicht verbrauchter Munition mussten geborgen werden. Dabei wurde das Gelände systematisch nach Gefallenen abgesucht.

Der im Januar 1920 in Kraft getretene Versailler Friedensvertrag bestimmte in seinem Artikel 225, dass „die alliierten und assoziierten Mächte und die deutsche Regierung die Gräber der in den betreffenden Ländern begrabenen Heeres- und Marineangehörigen achten und unterhalten werden“.

Dazu gehörte auch die Kennzeichnung der Gräber durch Grabzeichen mit den Namen und Daten der Toten.

Diese Daten wurden der jeweiligen anderen Regierung mitgeteilt, so dass viele Angehörige nach langer Zeit der Ungewissheit endlich eine Nachricht über den Verbleib ihrer Nächsten bekommen konnten.

Nachstehend stellen wir Ihnen einige unserer Kriegsgräberstätten im Westen vor.

Cannock Chase

Die Toten, die auf der Kriegsgräberstätte Cannock Chase ruhen, sind zum größten Teil in Kriegsgefangenschaft oder in Internierungslagern verstorben. Hinzu kommen die Besatzungen von abgestürzten Kampfflugzeugen, Tote, die an die Küste angeschwemmt wurden und Besatzungen von Luftschiffen aus dem Ersten Weltkrieg. Bei diesen Luftschiffen handelte es sich um vier über England abgeschossene Zeppeline. Von den ursprünglichen Bestattungsorten Potters Bar, Great Burstead und Therberton wurden die Gefallenen hierher überführt. Die Toten jeder Besatzung sind in einer Grabstätte in Sarkophagen beigesetzt.

Eine das Gelände durchziehende Senke trennt die Gräberfelder der 2 143 Kriegstoten des Ersten und 2 797 Toten des Zweiten Weltkrieges.

Die Gräber sind durch Stelen aus belgischem Petit Granit (Hartmuschelkalk) gekennzeichnet, auf denen zumeist die Daten von je zwei Toten auf Vorder- und Rückseite eingraviert wurden.

Ein Hochkreuz aus Stahl steht im Mittelpunkt der Anlage.

Auf dem in der Nähe befindlichen britischen Soldatenfriedhof ruhen 228 deutsche Kriegstote aus dem Ersten Weltkrieg und 29 Tote aus dem Zweiten Weltkrieg.



Großbritannien

Aufgrund des Kriegsgräberabkommens vom 16. Oktober 1959 wurden die meisten der in Großbritannien und Nordirland in verschiedenen Grablageorten bestatteten deutschen Kriegstoten nach Cannock-Chase, der zentralen deutschen Kriegsgräberstätte in Großbritannien, umgebettet. Ausgenommen davon blieben die deutschen Soldaten, die bereits auf britischen Kriegsgräberstätten bestattet waren.

Belgien

Vom 4. August 1914 bis zum Waffenstillstand am 11. November 1918 waren deutsche Truppen in Belgien.

134 000 deutsche Soldatengräber sind aus dem Ersten Weltkrieg zurückgeblieben. Sie lagen verstreut an 270 Orten in allen Teilen des Landes. Neben 99 deutschen Kriegsgräberstätten gab es 22 deutsche Gräberfelder auf alliierten Soldatenfriedhöfen, 36 Ehrenfelder auf belgischen Gemeindefriedhöfen. Auf weiteren 100 belgischen Gemeindefriedhöfen existierten Einzelgräber oder kleinere deutsche Gräberfelder mit bis zu 20 Toten. Da sich eine Erhaltung und Pflege der zahlreichen kleinen Friedhöfe auf Dauer als unmöglich erwies, sah das am 28. Mai 1954 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Belgien geschlossene Kriegsgräberabkommen eine Zusammenbettung der deutschen Toten des Ersten Weltkrieges auf wenige größere Anlagen vor.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Volksbund von der Bundesregierung mit der Instandhaltung und ständigen Pflege beauftragt.

Menen

Unweit der belgisch-französischen Grenze liegt am nordöstlichen Stadtrand die größte deutsche Kriegsgräberstätte im Westen. Diese wurde 1917 von der deutschen Truppe nach den Kämpfen im Wald von Menen angelegt. Hier ruhen 47 911 Opfer des Ersten Weltkrieges.

Die Kämpfe in Flandern zogen sich vier Jahre hin. 1917 erreichten sie ihren Höhepunkt. Häufig konnten die Gefallenen nicht geborgen werden, oft wurden Gräberfelder wieder von Granaten getroffen und zerstört. Nach Kriegsende waren hier 6 340 Tote bestattet.

In den Jahren 1955 bis 1959 löste der Volksbund 49 Gräberanlagen im Südteil der Provinz Flandern auf, brachte die Kriegstoten nach Menen und legte dort einen Eingangsbau und einen Ehrenraum an. Die Namen stehen auf Platten aus belgischem Granit. Zwei kunstvoll gearbeitete Schreine enthalten Bücher mit den auf Pergament geschriebenen Namen der auf diesem Friedhof Ruhenden.

Alle der hier genannten Anlagen stehen unter Denkmalschutz und sind als kulturelles Erbe Flanderns anerkannt. Die flämische Regierung unterstützt ihren Erhalt maßgeblich.



Hooglede

Sechs Kilometer nordwestlich von Roeselare (Roulers) liegt die deutsche Kriegsgräberstätte mit 8 241 Gefallenen. Sie wurde durch den Amtlichen Deutschen Gräberdienst zwischen den beiden Weltkriegen angelegt.

Die große Bogenhalle aus Ibbenbürener Sandstein entstand aus dem Material des deutschen Pavillons, der nach Ende der Weltausstellung in Paris 1937 abgeris-

Langemark

Hier ruhen 44 304 Gefallene, davon 25 000 unbekannte deutsche Soldaten in einem Gemeinschaftsgrab – für über 17 000 von ihnen hat der Volksbund nachträglich die Namen feststellen können. Diese sind in 68 Bronzetafeln gegossen, die – auf schweren Steinquadern befestigt – an drei Seiten des Gemeinschaftsgrabes aufgestellt wurden.

Vladslo

Um die vielen Kriegsgräber auch im Nordteil der Provinz Westflandern dauerhaft erhalten zu können, wurden ab 1956 kleinere und abgelegene Friedhöfe aufgelöst und die Toten nach Vladslo umgebettet. Insgesamt ruhen hier 25 645 Tote, unter ihnen auch Peter Kollwitz, Sohn der bekann-

ten wurde. Auf jeder Grabplatte aus belgischem Granit sind die Daten von zwei Kriegstoten angegeben.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die flämische Regierung und die Denkmalschutzbehörden konnte der Volksbund die Anlage von Grund auf neu herrichten. Am 5. Mai 2012 wurde der Friedhof feierlich wiedereröffnet.

Die Einzelgräber sind durch liegende Platten aus belgischem Granit gekennzeichnet. In einem Informationsgebäude neben dem Friedhof wird über die Kämpfe während des Ersten Weltkrieges in und um Langemark sowie über die Entstehung des Friedhofes berichtet.

ten Künstlerin Käthe Kollwitz. Zur Erinnerung an ihn und seine mit ihm gefallenen Kameraden hat sie ein Denkmal erschaffen. Im Eingangsbäude liegen Namenbücher aus. Die Namen der Toten sind auf liegenden Platten aus Granit festgehalten.

Belgien



Italien

Es entwickelte sich ein unvorstellbarer Krieg im Hochgebirge, bei dem nicht nur der Mensch Feind des Menschen war, sondern auch die Natur. Die höchste Stellung lag am Ortler über 3 900 Meter hoch. Alpenkorps und weitere deutsche Divisionen waren auch maßgeblich an dem österreichischen Angriff am Isonzo am 24. Oktober 1917 beteiligt.

Die über 16 000 deutschen Kriegstoten haben nach Abschluss eines deutsch-italienischen Kriegsgräberabkommens im Jahre 1937 unter anderem in den vom Volksbund erbauten Anlagen Quero am Piave und Feltre ihre letzte Ruhestätte erhalten.

Auf den beschriebenen Friedhöfen des Ersten Weltkrieges sind auch Tote der österreichisch-ungarischen Armee bestattet.

Feltre

Die Stadt war Etappenort mit Lazaretten, als 1917 die deutsche und österreichische Offensive an der Piave, im Gebiet des stark umkämpften Monte Grappa und des Monte Tomba, zum Stillstand gekommen war. Aber auch in vielen Nachbarorten wurden damals die deutschen Toten bestattet. Alle diese Kriegsgräberstätten und verstreuten Gräber wurden aufgelassen und die Gebeine nach Quero überführt. Einzig der kleine Soldatenfriedhof Feltre mit dem Beinamen „San Paolo“, nach der in der Nähe gelegenen Kirche

benannt, blieb bestehen. Hier ruhen 271 Gefallene, davon 68 Österreicher. Steinkreuze aus rotbraunem Porphyrr kennzeichnen die Gräber.



Pordoi

Mitten in der gewaltigen Bergwelt der Dolomiten hat der Volksbund für die Toten der harten Gebirgskämpfe des Ersten Weltkrieges eine Anlage unmittelbar am Pordoi-Pass errichtet. Hier, in einer Höhe von 2 239 Metern, sieht der Besucher nur wenige Kilometer entfernt die Kuppe des Col di Lana, dahinter das ehemalige Frontgebiet der Ampezzaner Dolomiten und im Süden das Eis der Marmolata. Der Bau stammt in seinen Anfängen noch aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Die Krypta war bereits fertiggestellt worden; in ihrem Inneren hatten schon 8 582 österreichi-

sche und deutsche Tote des Ersten Weltkrieges ihre letzte Ruhestätte erhalten, als der Zweite Weltkrieg den weiteren Ausbau unterbrach. 1956 wurden die Arbeiten fortgeführt, wobei die Toten des Zweiten Weltkrieges in Erdgräbern bestattet wurden.



Tarabya

Unmittelbar am hügeligen Westufer des Bosporus, bei Tarabya, haben während der beiden Weltkriege gefallene oder in Lazaretten verstorbene deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte erhalten. Der Friedhof wurde innerhalb des 17 Hektar großen Parks in drei Terrassen angelegt. Auf der mittleren und oberen Terrasse ruhen in Einzel- und Reihengräbern 393 deutsche Soldaten, die im Ersten Weltkrieg vor allem bei den Kämpfen um die Dardanellen fielen oder in Lazaretten ihren Verwundungen erlagen. Unter ihnen sind auch die Toten der „Breslau“, des kleinen deutschen Kreuzers, der im Januar 1918 bei einer Erkundungsfahrt am

Eingang der Dardanellen in ein Minenfeld geriet und in den Fluten versank.

Auf der unteren Terrasse befindet sich ein Kameradengrab mit 124 bekannten und fünf unbekanntem deutschen Gefallenen des Zweiten Weltkrieges. Weiße Namensteine aus Marmor kennzeichnen die Gräber.



Stensholmen

Um den Toten das dauernde Ruherecht zu sichern und die ständige Pflege ihrer Grabstätten zu gewährleisten, schloss die Bundesregierung am 21. September 1966 mit der schwedischen Regierung ein Kriegsgräberabkommen. 268 Gefallene wurden aus 99 Orten umgebettet. Auf Wunsch der schwedischen Behörden blieben einige ausgebaute deutsche Gräberanlagen aus dem Ersten Weltkrieg erhalten: so auch die Gräber auf der Schäre Stensholmen, in

der Nähe der Stadt Fjällbacka. Von den sieben bekannten Toten sind sechs mit den Todestagen 31. Mai und 1. Juni 1916 registriert – Gefallene der Skagerrakschlacht. Hier befindet sich auch das Grab des bekannten Mariniedichters Gorch Fock (Johann Kinau).



Türkei

Der deutsche Kaiser Wilhelm II. genehmigte die Errichtung eines deutschen Soldatenfriedhofes in Therabia (heute: Tarabya). Die Gräber liegen auf dem Gelände der Sommerresidenz des deutschen Botschafters, einem exterritorialen Gelände, das Sultan Abdul Hamid II. im Jahr 1879 dem deutschen Kaiser Wilhelm I. geschenkt hatte. Die Arbeiten an der Gedenkstätte wurden 1918 im Zusammenhang mit der Ausweisung der Deutschen aus der Türkei unterbrochen. Sie konnten erst Jahre später – seit 1926 auch mit Unterstützung des Volksbundes – weitergeführt werden.

Schweden

Das Königreich Schweden bewahrte während des Ersten und Zweiten Weltkrieges Neutralität, so dass es auf schwedischem Hoheitsgebiet zu keinen Kampfhandlungen kam. Bei den deutschen Kriegstoten, die zunächst weit verstreut auf Zivilfriedhöfen bestattet waren, handelt es sich um abgestürzte Flugzeugbesatzungen, angeschwemmte Tote und auf Transporten durch das Land Verstorbene.

Frankreich

Verheerend wirkte sich der Erste Weltkrieg in Frankreich aus. Über 900 000 deutsche und mehr als eine Million französische Soldaten sind gefallen. Auf 192 Anlagen ruhen über 460 000 deutsche Gefallene in Einzelgräbern, etwa 294 000 sind in Gemeinschaftsgräbern bestattet.

Nach dem deutsch-französischen Kriegsgräberabkommen vom 19. Juli 1966 wurden die Kriegsgräberstätten neu gestaltet. Sie werden seitdem vom Volksbund gepflegt und instand gehalten.

Die Neugestaltung der Anlagen des Ersten Weltkrieges für die rund 755 000 Kriegstoten dauerte bis in die 1980er-Jahre. Holzkreuze wurden durch Stein- oder Metallkreuze ersetzt und die Anlagen baulich und landschaftsgärtnerisch überarbeitet.

Die Loretoschlacht

Die Loretoschlacht bei Lens und Arras war eine der für den Ersten Weltkrieg typischen ergebnislosen Schlachten. Sie begann am 9. Mai mit dem Versuch der Briten und Franzosen, die deutschen Stellungen im Artois zu durchbrechen. Der Angriff sollte Bewegung in die zwischen Flandern und den Hochvogesen erstarrte Frontlinie bringen. Es kam zu mehrfachen Vorstößen. Die Loretoschlacht endete im Juli 1915.

Neuville-St. Vaast



Der Friedhof Neuville-St. Vaast/Pas-de-Calais ist mit einer Belegungszahl von 44 833 Toten und einer Fläche von gut zehn Hektar die größte deutsche Kriegsgräberstätte des Ersten Weltkrieges in Frankreich und wurde 1919 durch die Franzosen angelegt. Die hier Ruhenden verloren ihr Leben bei den schweren Kämpfen um das Artois und um die Lorettohöhe von August 1914 bis Ende 1915, um die Vimy-Höhe Ostern 1917

Im Ergebnis betrug der alliierte Geländegewinn wenige Kilometer: Die Offensive führte zur Einnahme der Lorettohöhe, der völlig zerstörten Orte Ablain-St.Nazaire, Carency und des Westteils von Souchez durch die Franzosen.

Insgesamt verloren 111 000 alliierte und 75 000 deutsche Soldaten in der Loretoschlacht ihr Leben.

und im Herbst 1918 sowie durch den zwischen den „Großkampftagen“ andauernden Stellungskrieg. Ihre Namen stehen auf nahezu 10 000 Kreuzen.

In den Jahren 1975 bis 1983 wurde die Kriegsgräberstätte neu gestaltet, unter anderem wurden die Holzkreuze durch Metallkreuze ausgetauscht. Mit der Errichtung eines Eingangsgebäudes und dem Bau eines Pflegehofes erhielt der Friedhof sein heutiges Bild.



Lens-Sallaumines

Auf dieser Kriegsgräberstätte – im Herbst 1914 von der deutschen Truppe angelegt – ruhen 15 648 deutsche Kriegstote sowie zwei russische Kriegsgefangene des Ersten Weltkrieges.

Die Anlage erhielt bald die Bezeichnung Lorettofriedhof oder Friedhof des XIV. (badischen) Armeekorps, da im Verlauf der Kämpfe um die beherrschende Lorettohöhe nördlich von Arras die deutschen Gefallenen aus diesem Gebiet zumeist in Lens beigesetzt wurden. Hinzu kamen im Laufe der Jahre die Gefallenen aus dem Kampfgebiet um Lens.

1917 und 1918 zerstörte alliiertes Artilleriefeuer den Friedhof nahezu vollkommen. Nach dem Krieg legten die französischen Militärbehörden den Friedhof neu an. Gleichzeitig wurden 39 provisorische Gräberanlagen aufgelöst und die Toten nach Lens-Sallaumines überführt.

Hier ruht heute auch einer der jüngsten Soldaten des Ersten Weltkrieges, Paul Mauck. Er meldete sich mit knapp 14 Jahren kriegsfreiwillig, rückte mit dem badischen Infanterieregiment 113 aus und fiel, noch nicht fünfzehnjährig, am 7. Juni 1915.



Frankreich

Die Friedhöfe liegen entlang der ehemaligen Frontlinien in diesen einstmals so heftig umkämpften Landstrichen. Die Kriegsschauplätze Marne, Maas, Somme und Verdun stehen stellvertretend für die Schlachten, in denen auf beiden Seiten über zwei Millionen Menschen starben.

Frankreich

Auch heute, 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges, kann man noch die Narben des Krieges erkennen, so zum Beispiel im Gebiet von Vauquois und der Butte de Montfauçon sowie im Gebiet um den Douaumont. Bis heute werden bei Grabungs- und Rekultivierungsarbeiten im ehemaligen Kampfgebiet noch menschliche Gebeine gefunden.

Der Volksbund vermutet, dass rund 20 000 Gefallene beider Seiten bei den umfangreichen, bis in die 1930er-Jahre dauernden Aufräumarbeiten dieses zerwühlten, mit Blindgängern und Munitionsresten durchsetzten Schlachtfeldes nicht geborgen werden konnten. Im Großraum Verdun ruhen heute auf 64 Kriegsgräberstätten 73 000 französische und 85 000 deutsche Kriegstote.

Schlacht um Verdun

Der Name Verdun symbolisiert die Unmenschlichkeit und die Ohnmacht des Menschen vor der gewaltigen Kriegsmaschinerie, die hier während des Ersten Weltkrieges eingesetzt wurde. Beide Seiten wollten um keinen Preis nachgeben. Die Schlacht um Verdun dauerte vom Februar bis zum Dezember 1916. Sie ging auf einen Plan des deutschen Generalstabschefs Erich von Falkenhayn zurück. Der massive Angriff auf den Angelpunkt der französischen Verteidigung sollte den Gegner binden und damit

andere Frontabschnitte entlasten. Falkenhayn beabsichtigte ein „Ausbluten“ der französischen Armee. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Festung Verdun schwerer einzunehmen war als gedacht.

Im erbitterten Kampf brachten beide Seiten viele Opfer. Die Stadt Verdun erlitt enorme Zerstörungen, einige Dörfer im Umland wurden ebenfalls zerstört. 170 000 französische und 150 000 deutsche Soldaten kamen während der knapp ein Jahr währenden Kämpfe ums Leben.

Consenvoye

Diese Kriegsgräberstätte wurde 1920 von französischen Militärbehörden angelegt. Hierher wurden Gefallene umgebettet, die zwischen Verdun und Stenay, links und rechts der Maas, bei den Kämpfen 1914, während des Stellungskrieges und der Schlachten um Verdun in provisorischen Grabstätten beigesetzt waren. 1943 wurden 6 000 Gefallene aus Friedhöfen im Maastal und aus Regimentsfriedhöfen im Argonner Wald zugebettet. Insgesamt ruhen hier 11 146 deutsche Kriegstote, eine Krankenschwester, ein russischer Kriegstoter sowie 62 Gefallene der österreichisch-ungarischen Armee.



Am 22. September 1984 trafen sich hier zum ersten Mal in der Geschichte der beiden Völker der französische Staatspräsident Mitterrand und der deutsche Bundeskanzler Kohl auf einer deutschen Kriegsgräberstätte. Sie legten im gemeinsamen Gedenken an den Gräbern Kränze nieder: Wir haben uns versöhnt. Wir haben uns verständigt. Wir sind Freunde geworden!

Schlacht an der Somme

Die Schlacht an der Somme begann am 1. Juli 1916 im Rahmen einer britisch-französischen Großoffensive gegen die deutschen Stellungen. Nach mehreren Angriffswellen wurde sie am 18. November desselben Jahres abge-

brochen, ohne eine militärische Entscheidung herbeigeführt zu haben. Mit über einer Million getöteter, verwundeter und vermisster Soldaten war sie die verlustreichste Schlacht des Ersten Weltkriegs.

Maissemy

Dies ist die zweitgrößte deutsche Kriegsgräberstätte des Ersten Weltkrieges. Sie wurde 1924 von den französischen Militärbehörden angelegt. Die hier bestatteten Toten stammen aus den Bereichen von 124 Gemeinden; sie lagen in provisorischen, während der Kämpfe angelegten Grabstätten im Umkreis von etwa 30 Kilometern. Jeweils fast die Hälfte der

hier Ruhenden fiel in der Schlacht an der Somme 1916 und der deutschen Frühjahrsoffensive („Großen Schlacht“) 1918.

Von den 30 478 Gefallenen ruhen 15 478 in Einzelgräbern, 54 blieben unbekannt. In den beiden Gemeinschaftsgräbern sind 15 000 Opfer bestattet, nur 956 sind namentlich bekannt.

Fricourt

Dieser deutsche Friedhof wurde 1920 von den französischen Militärbehörden angelegt. Deutsche Kriegstote aus 79 Gemeinden wurden hier zusammengebettet. Sie waren bisher in Feldgräbern oder provisorischen Grabstätten bestattet oder beim Aufräumen des Schlachtfeldes gefunden worden. Rund 10 000 der hier ruhenden Soldaten fielen im Verlauf der

Schlacht an der Somme 1916. Weitere fast 6 000 der dort Ruhenden starben im Verlauf der deutschen Frühjahrsoffensive 1918 und danach. Von den 5 057 in Einzelgräbern Ruhenden blieben 114 unbekannt. In vier Gemeinschaftsgräbern wurden 11 970 Gefallene bestattet, von denen lediglich 5 331 namentlich bekannt sind.

Frankreich



Kriegsgräberstätten in Ost- und Südosteuropa

Nach dem Ersten Weltkrieg war zunächst Frankreich das Hauptarbeitsfeld des Volksbundes, und blieb dies über viele Jahre. Daneben entstanden in Belgien, Italien, Jugoslawien, Rumänien und in Palästina (heute Israel) weitere Kriegsgräberstätten.

Vorgesehen war im Zusammenhang mit der Gründung des Volksbundes, die internationale Zusammenarbeit noch zu erweitern. Doch erst 1937 konnte mit Polen eine Vereinbarung getroffen werden, die es dem Volksbund erlaubte, die Sorge für die über 450 000 deutschen Gefallenen zu übernehmen.

Durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kam man jedoch über die Planung nicht hinaus.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg und später nach der politischen Wende in Osteuropa konnte der Volksbund seine Arbeit hier richtig aufnehmen.

Diese Aufgabe stellte ihn allerdings vor immense Schwierigkeiten: Viele der über hunderttausend Gräblagen waren nur schwer auffindbar, zerstört, überbaut oder geplündert.

Nach und nach gelang es der Bundesrepublik Deutschland

Kriegsgräberabkommen abzuschließen. In diesen Abkommen sind alle wesentlichen Grundlagen für den Schutz der deutschen Kriegsgräber festgeschrieben: das dauernde Ruherecht, die Erfassung und Sicherung der Ruhestätten, die Umbettung von Kriegstoten auf neue oder bestehende Anlagen sowie die Herrichtung und Pflege von Kriegsgräberstätten.

Seit 1991 richtete der Volksbund 188 Anlagen aus dem Ersten Weltkrieg in Ost-, Mittel- und Südosteuropa wieder her oder legte sie neu an.

Tolmin

In der Nähe der Stadt Tolmin errichtete der Volksbund nach dem Ersten Weltkrieg eine burgartige Gräberstätte für die Gebeine von 946 gefallenen deutschen Soldaten. Die Anlage wurde vom Volksbund renoviert und wird heute von der slowenischen Regierung als Denkmal erhalten.



Leye-Lindenberg

Der Friedhof liegt im Kreis Ogre in der Gemeinde Tinuzi. Hier ruhen 137 deutsche und 73 russische Soldaten. Der größte Teil ist Anfang September 1917 gefallen. Auf dem Gräberfeld gibt es sechs Gräberreihen mit 140 Betonkreuzen. Die Kriegsgräberstätte wird von der Gemeinde gepflegt.



Jelgava (Mitau)

Der Friedhof wurde bereits während des Ersten Weltkrieges neben dem Zivilfriedhof angelegt. Schätzungen gehen von etwa 1 000 Toten aus, darunter auch deutsche Kriegsfreiwillige, die 1919 gegen die Rote Armee in Lettland kämpften. Durch Zubettungen in den 1920er- und 1930er-Jahren erhöhte sich die Zahl der Toten auf 1 215 deutsche und 6 russische Gefallene.



Die erhalten gebliebenen Grabkreuze des Ersten Weltkrieges wurden soweit möglich am ursprünglichen Standort wieder aufgestellt.

Slowenien

Im Ersten Weltkrieg starben etwa 3 000 deutsche Soldaten in Slowenien.

Ein Kriegsgräberabkommen wurde 1998 unterschrieben und trat im Juli 2000 in Kraft.

Lettland

Hier befinden sich aus dem Ersten Weltkrieg über 200 Anlagen mit rund 24 000 Gefallenen.

Viele der Anlagen sind oberirdisch noch zu erkennen, teilweise sind Grabzeichen vorhanden.

Die Bundesrepublik Deutschland und Lettland unterzeichneten am 24. Januar 1996 ein Kriegsgräberabkommen.

Partner des Volksbundes ist das Brüderfriedhöfekomitee.

Litauen

Im Ersten Weltkrieg fielen hier etwa 24 000 Deutsche. Aus dieser Zeit gibt es rund 260 Kriegsgräberstätten, die meist noch erhalten sind.

Litauen und die Bundesrepublik Deutschland unterzeichneten am 4. Juli 1996 ein Kriegsgräberabkommen, das ein Jahr später in Kraft trat.

Partner des Volksbundes ist das Kulturministerium in Vilnius.

Kasciukai

Bei den Kämpfen um die Stadt Schaulen (Siauliai) im Jahr 1915 kam es zu hohen Verlusten auf beiden Seiten. Zahlreiche deutsche Kriegsgräberstätten des Ersten Weltkrieges auf dem Gebiet der heutigen Rajongemeinde Siauliai sind als Mahnmale dieser Zeit erhalten geblieben. Auf dem Friedhof in Kasciukai ruhen etwa 460 Kriegstote, darunter auch russische Opfer. Der Gedenkplatz mit dem Hochkreuz aus Holz wurde neu angelegt.



Von den ursprünglich vorhandenen Grabkreuzen konnten 78 Stück wieder gefunden und aufgestellt werden. Die Betreuung des Friedhofes hat die Rajon-Verwaltung Siauliai übernommen.

Vilnius(Wilna)-Vingio-Park

Die Anlage befindet sich am östlichen Rand des Vingio-Parks, einer großen innerstädtischen Parkanlage. Bereits 1915, nach der Einnahme der Stadt durch die deutsche Armee, wurden die ersten Kriegstoten beigesetzt. Bis 1918 erhielten hier etwa 2 200 Soldaten, neben deutschen auch polnische, ungarische, österreichi-

sche und russische, ihre letzte Ruhestätte. Die Anzahl der deutschen Kriegstoten des Ersten Weltkrieges beträgt etwa 1 300. Die Belegungsflächen mit den Gräbern des Krieges 1914/18 schließen eine kleine Kapelle ein, die noch heute existiert und in den Jahren 1799 bis 1800 vom ersten Generalgouverneur Nikolaj Repkin erbaut worden war. Nach dem Krieg wurde die Anlage eingeebnet, die Gräber blieben erhalten. Zwischen 1999 und 2001 hat der Volksbund die Anlage wieder hergerichtet. Für die Toten des Ersten Weltkrieges wurde etwa an der ursprünglichen Stelle ein Gedenkplatz errichtet, von dem aus ein direkter Weg zu dem Friedhofsteil des Zweiten Weltkrieges mit dem zentralen Gedenkplatz führt.



Waplitz (Waplewo)

Während des Ersten Weltkrieges rasteten deutsche Truppen an einem See. Durch den Nebel verborgen entging ihnen, dass auf der anderen Seite des Wassers russische Soldaten sich ausruhten und eine Pause machten. Als sich der Nebel lichtete, standen sich die verfeindeten Truppen unvermittelt gegenüber. Mehr als 600 Männer starben an diesem Morgen. Sie wurden gemeinsam in der Nähe des Sees begraben.

Insgesamt ruhen auf der Friedhofsanlage Waplitz 433 deutsche und 203 russische Soldaten. Sie wurde während der Tannenbergschlacht 1914 angelegt. Der Friedhof ist nach dem Zweiten Weltkrieg verfallen, wurde aber

Orlau (Orlowo)

An der Verbindungsstraße von Danzig nach Warschau, im dünn besiedelten Gebiet der Woiwodschaft Olsztyn (Allenstein), befindet sich die Anlage aus dem Ersten Weltkrieg. Sie ist eine von vielen in dieser Gegend, auf der Gefallene der „Schlacht bei Tannenberg“ ruhen. Insgesamt soll es damals bei der Schlacht ungefähr 90 000 Opfer gegeben haben, von denen die überwiegende Mehrheit Russen waren. Die Anlage ist der



mit Hilfe der Bundeswehr wieder instand gesetzt. Das etwa acht Meter hohe Betonhochkreuz und der Gedenkplatz blieben erhalten.



größte Gefechtsfriedhof im Umkreis. Hier ruhen 1 101 Soldaten der russischen Armee und 329 Soldaten der deutschen Armee.

Polen

Im Ersten Weltkrieg fielen rund 400 000 deutsche Soldaten. Nach einer Statistik des polnischen Staates gibt es heute noch etwa 550 deutsche Kriegsgräberstätten des Ersten Weltkrieges und 450 Friedhöfe mit deutschen Gräberfeldern.

Die Friedhöfe stehen unter Denkmalschutz und werden durch die zuständigen polnischen Behörden instand gehalten und gepflegt. Der Volksbund hilft dabei sowohl mit Zuschüssen und fachlichem Rat als auch mit dem Einsatz von Bundeswehr- und Jugendlagern.

Ein Kriegsgräberabkommen zwischen Deutschland und Polen wurde am 8. Dezember 2003 unterzeichnet und trat am 19. Januar 2005 in Kraft.

Rumänien

Die deutschen Verluste im Ersten Weltkrieg werden auf 53 000 Kriegstote geschätzt. Für 49 822 Tote, darunter 34 309 namentlich Bekannte, gibt es Einträge in rumänischen Gräberlisten, die 164 Gemeinden als Friedhofs- bzw. Grablageorte nennen.

Ein Kriegsgräberabkommen zwischen Rumänien und Deutschland wurde am 25. Juni 1996 unterzeichnet und trat am 10. Dezember 1997 in Kraft.

Vertragspartner des Volksbundes ist das rumänische Regierungsamt für Heldenverehrung (Oficiul National Pentru Cultul Eroilor ONCE) in Bukarest.



Focsani

Neben dem Zivilfriedhof „Sfântu Mina“ wurde 1917 der Ehrenfriedhof Focsani des I. Reservekorps für die im Ersten Weltkrieg verstorbenen 3 139 deutschen und rumänischen Soldaten angelegt. Der größte Teil dieser Soldaten ruht in den beiden Beinhäusern und Gemeinschaftsgräbern. Der Friedhof wurde 1931/32 neu gestaltet und dabei auch die Holz- durch Betonkreuze ersetzt. 1992/93 wurden alle Betonkreuze, die größtenteils umgestürzt oder deren Inschriften nicht mehr lesbar waren, erneuert wie auch die Denkmäler und Ge-



denktafeln. Über den Friedhof erreicht man die Parzelle mit den Toten des Zweiten Weltkrieges. Er ist seit 2010 ein Kulturdenkmal.

Pro Patria/Bukarest

Der deutsche Soldatenfriedhof „Pro Patria“ in Bukarest wurde in den Jahren 1917/18 von der Truppe angelegt. In mehreren Gräberblöcken und zwei kleinen Gruftanlagen ruhen 2 292 deutsche Gefallene und Lazaretttote sowie Kriegstote anderer Nationen aus dem Ersten Weltkrieg. Im Jahr 1985 wurde die in der Zwischenzeit verfallene Anlage wieder hergerichtet.

Bordesti

Die Kriegsgräberstätte wurde im Frühjahr 1918 von der Truppe für die Gefallenen aus den Herbstkämpfen 1916 angelegt. Hier ruhen gemeinsam Tote aus vier Nationen: 1 050 Deutsche, 31 Österreicher, 157 Rumänen sowie 47 Russen. Anfang der 1990er-Jahre richtete der Volksbund den Friedhof mit einfachen Mitteln wieder her.



Bitola

In der Herbstschlacht des Jahres 1916 verlief die damalige Frontlinie auf der Anhöhe bei Bitola, die später Standort für den Soldatenfriedhof wurde. 1932 begann der Volksbund hier mit dem Bau einer zentralen Kriegsgräberstätte für die während der Kämpfe in Mazedonien zwischen 1915 und 1918 gefallenen Soldaten. Für die Überlassung eines Friedhofsgrundstückes erhielt die Stadt Bitola im Jahr 1936 vom Volksbund ein Glockenspiel geschenkt, das in den mitten in der Stadt stehenden Uhrenturm eingebaut wurde und das auch heute noch

Prilep

Die deutsche Kriegsgräberstätte – auf einer kleinen Anhöhe am Rande des städtischen Friedhofs gelegen – wurde 1916 von der Truppe angelegt, im Laufe der Zeit jedoch nahezu vollständig zerstört. Soldaten der Bundeswehr begannen 2005 mit der Instandsetzung der Anlage. Bestattet sind dort 1 733 Tote des Ersten und 50 Tote des Zweiten Weltkrieges. Die Gräber des Ersten Weltkrieges sind mit Symbolkreuzgruppen gekennzeichnet. In einem Namenbuch werden die bekannten Namen und Daten der deutschen Soldaten sowie der im



zu bestimmten Zeiten ein mazedonisches Volkslied und das Lied vom „Guten Kameraden“ spielt. Am 25. Oktober 1936 wurde die Kriegsgräberstätte, in der 3 400 Tote ruhen, eingeweiht. Jedes Jahr zum Volkstrauertag wird hier gemeinsam mit den Franzosen der Kriegstoten gedacht.

Ersten Weltkrieg hier Bestatteten aller anderen Nationen aufgeführt. In Prilep befindet sich auch das Grab von Heinrich Ebert, dem Sohn des Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Heinrich Ebert starb 1917 an den Folgen einer Kriegsverletzung. Hinzu kommen weitere 156 Gräber von gefallenen Soldaten aus sieben anderen Nationen, deren Gräber heute nicht mehr erkennbar sind.



Mazedonien

In Mazedonien hat der Amtliche Deutsche Gräberdienst Anfang der 1930er-Jahre einige Friedhöfe, darunter Skopje und Prilep, ausgebaut. Die beiden Anlagen wurden 1933 eingeweiht. Im Anschluss daran hat der Volksbund einen weiteren Friedhof in Bitola für 3 500 Soldaten errichtet, der im Oktober 1936 der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Darüber hinaus existiert eine Anzahl kleinerer Gräberstätten, die dringend einer Instandsetzung bedürfen.

Ein Kriegsgräberabkommen mit Mazedonien wurde im November 2012 abgeschlossen.

Menschen und Schicksale im Ersten Weltkrieg

In den vier Kriegsjahren von 1914 bis 1918 fielen insgesamt etwa 10 Millionen Soldaten.

Von den zahllos verwundenen Soldaten starben noch viele nach Ende des Krieges. Unzählige, zumeist sehr junge Männer, kehrten als Invaliden in ihre Heimat zurück und blieben für immer gezeichnet.

Auch unter der Zivilbevölkerung gab es viele Opfer – ungefähr zehn Millionen Menschen kamen insgesamt zwischen 1914 und 1918 ums Leben, sei es durch Hunger, Krankheiten oder durch die Hände feindlicher Soldaten.

Die Schrecken des Krieges können wir in den Einzelschicksalen nur erahnen.

Ernst Lehmann
Fahnenjunker
† 19.11.1917

Im Alter von 22 Jahren verstarb Ernst Lehmann nach einem Kopfschuss in einem Feldlazarett in Belgien.



Sein Neffe schrieb dem Volksbund:

„Meinem Vater Paul Lehmann war es vergönnt, das Grab seines Bruders auf der deutschen Kriegsgräberstätte in Menen/Belgien zu besuchen. Meine Großmutter hat mir oft über Ernst erzählt und ihr ganzes Leben über ihn getrauert. Wenn die Kompanie nach vorne musste, so hieß es: Ernst, geh' du zuerst! Du bist ja Kriegsfreiwilliger!

Als er tot war, haben ihm „gute Kameraden“ im Lazarett auch noch seine goldene Uhr gestohlen.

Meine Familie hat ihm über die Jahre ein ehrendes Andenken bewahrt, auch wenn sein Opfer umsonst war. Dieses Schicksal teilte er mit Millionen Feldgrauer. Er fiel für Kaiser und Reich!“

Ernst Lehmann ruht auf der deutschen Kriegsgräberstätte in Menen/Belgien, Block L, Grab 1404.

Rudolf Brüggemann
Vizefeldwebel
† 13.10.1917

Infolge einer schweren Verwundung starb Rudolf Brüggemann in Frankreich.



In einem Schreiben teilte uns seine Nichte mit:

„Rudolf war der vierte von fünf Brüdern, die als junge Soldaten am Ersten Weltkrieg teilnahmen. Er war der einzige, der nicht nach Hause zurückkehrte und Träger des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.“

Aus der Regimentsgeschichte des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 266 ist zu entnehmen, dass der Vizefeldwebel der 1. Kompanie Rudolf Brüggemann bei der Sanitätskompanie 542 verstarb. Diese befand sich zum Todeszeitpunkt in St. Juvin.

Während der 1920er-Jahre wurden die dort gefallenen und bestatteten Soldaten auf die deutsche Kriegsgräberstätte Buzancy/Frankreich umgebettet.

Auf den Spuren der 1916 gefallenen Onkel

Über 10 Jahre hatte sich Adelheit Schmidt mit den Feldpostbriefen ihrer beiden gefallenen Onkel beschäftigt. Sie starben an zwei aufeinanderfolgenden Tagen im April 1916 in Frankreich.

In Frau Schmidt reifte der Wunsch, die Gräber zu besuchen, und im Oktober 2012 war es dann soweit. Zusammen mit ihrem Bruder fuhr sie nach Frankreich.

„Der Volksbund hat uns mit detaillierten Anreisekarten und Informationen über die Friedhöfe versorgt, sodass es leicht war, auf den hervorragend gepflegten Anlagen die richtigen Gräber zu finden. Es war eine emotionale Zeitreise

zu Verwandten, auch wenn man sie nie persönlich kennegelernt hat“, erinnert sich Frau Schmidt. Auf dem Friedhof Consenvoye, etwa 15 Kilometer nordwestlich von Verdun, ruht in einem Kameradengrab der Onkel Fritz Dettmer, der am 16. April 1916 im Alter von 32 Jahren gefallen ist. Sein jüngerer Bruder Otto Dettmer starb nur einen Tag früher, am 15. April 1916, im Alter von 26 Jahren. Er ruht in einem Einzelgrab auf der deutschen Kriegsgräberstätte Harville/Meuse, etwa 25 Kilometer südöstlich von Verdun. Die Ironie des Schicksal war, dass Otto 1914 diesen Friedhof selbst mit angelegt hat.



Familie Dettmer vor dem Krieg

Die Kriegsgräberstätte Harville/Frankreich: damals und heute



Die Kriegsgräberstätte Consenvoye/Frankreich: damals und heute



Menschen und Schicksale im Ersten Weltkrieg

Käthe Kollwitz

* 8. Juli 1867 in Königsberg in Preußen

† 22. April 1945 in Moritzburg bei Dresden

Sie war eine deutsche Grafikerin, Malerin und Bildhauerin und zählt zu den bekanntesten deutschen Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts.

Käthe Kollwitz

Sie schuf 1932 unter dem Eindruck der persönlichen Trauer um ihren gefallenen Sohn Peter das berühmte Denkmal „Trauerndes Elternpaar“. Sie bezeichnete diese Arbeit als ihr Hauptwerk und ihre Lebensaufgabe. Die Skulpturen tragen die Gesichter der Künstlerin und ihres Mannes und zeigen im Gegensatz zu den damals üblichen Denkmälern einen eindeutigen Appell gegen den Krieg.

Peter Kollwitz fiel im Oktober 1914 in Flandern und hat auf der deutschen Kriegsgräberstätte im belgischen Vladslo seine letzte Ruhestätte erhalten.

Hier befindet sich seit den 1950er-Jahren das Denkmal und erinnert an Peter Kollwitz und seine mit ihm gefallenen Kameraden.

Eine Kopie des Elternpaares befindet sich in Köln, in der Kirchenruine St. Alban. Es wurde als Mahnmal für den Frieden aufgestellt und am 21. Mai 1959 von Bundespräsident Theodor Heuss als „Bundesehrenmal“ eingeweiht.

Planungen zu Folge wird eine weitere Kopie des Elternpaares voraussichtlich im September 2014 in Rshew/Russland aufgestellt. Enkelsohn Peter Kollwitz fiel im Zweiten Weltkrieg in Russland.



August Macke

Seine Schaffenszeit dauerte nur zehn Jahre. Er war offen für viele künstlerische Richtungen und probierte auch immer wieder in seinen Bildern neue Malstile aus. Gern und oft porträtierte er seine Frau Elisabeth. Auf vielen Reisen innerhalb Deutschlands, aber auch nach Italien, Frankreich und Tunesien, ließ er sich inspirieren und verarbeitete dies in seinen Werken. Porträts, Landschaften, Cafés und die Menschen der Stadt sowie Motive aus der Umgebung seines Hauses in Bonn wurden Inhalt seiner Gemälde. Später organisierte Macke auch Ausstellungen.

Hermann Stenner

Durch seinen frühen Tod im Ersten Weltkrieg hatte Hermann Stenner eine kurze Schaffensphase von nur wenigen Jahren. Er begann um 1909 damit, impressionistische Bilder zu malen. Dann wandelte sich sein Stil: Die Kontur wurde härter und die Farben kräftiger. Durch seinen Lehrer Adolf Hölzel und unter dem Einfluss von Wassily Kandinsky wandte er sich immer mehr und mehr dem Expressionismus zu. Insgesamt rund 280 Gemälde und weit über 1 500 Arbeiten auf Papier sind von ihm bekannt.

August Macke meldete sich gleich zu Beginn des Ersten Weltkrieges freiwillig an die Front. Am 8. August 1914 wurde er zum Infanterie-Regiment Nr. 160 eingezogen. Er fiel am 26. September 1914 im Alter von 27 Jahren an der Westfront bei Perthes-lès-Hurlus in der Champagne.

August Macke ruht in einem Kameradengrab auf der vom Volksbund betreuten Kriegsgräberstätte in Souain in Frankreich.

August Robert Ludwig Macke

* 3. Januar 1887 in Meschede, Hochsauerland

† 26. September 1914 südlich von Perthes-lès-Hurlus, Champagne

Er war einer der bekanntesten deutschen Maler des Expressionismus.

Hermann Stenner

* 12. März 1891 in Bielefeld

† 5. Dezember 1914 in Iłów in Polen

Er war ein deutscher Maler und Grafiker des Impressionismus und des Expressionismus.

Deutschland: Gemeindefriedhöfe und Gedenkstätten des Seekrieges

In Deutschland ruhen mehr als 1,8 Millionen Kriegstote beider Kriege auf 14 000 Gedenkstätten, Kriegsgräberstätten und Gräberfelder der Gemeindefriedhöfe.

Die Anlage, Instandhaltung und Pflege ist im Gräbergesetz und der zugehörigen Allgemeinen Verwaltungsvorschrift geregelt. Danach liegt die Zuständigkeit für die Kriegsgräber im Inland bei den Bundesländern. Ergänzend dazu organisiert der Volksbund zahlreiche freiwillige Arbeitseinsätze durch Workcamps, Bundeswehr/Reservisten und Ehrenamtliche.

Für die Opfer der deutschen Marinestreitkräfte erinnern in Deutschland Ehrenmale. In den meisten Fällen verstarben die Besatzungsmitglieder auf hoher See und nur wenige konnten geborgen werden.

Gemeindefriedhof Gotha

Diese Anlage steht stellvertretend für alle Gemeindefriedhöfe, auf denen Opfer der beiden Weltkriege ruhen. Auf dem Gotharer Hauptfriedhof, der in seiner Gesamtheit Bestandteil der Thüringer Denkmalliste ist, befinden sich sieben separate Grabanlagen der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Die Gräber der 157 Toten des Ersten Weltkrieges wurden wieder hergerichtet.



U-Boot-Ehrenmal in Möltenort

Das Ehrenmal liegt direkt am Ufer von Heikendorf und ist Gedenkstätte für 5 249 U-Boot-Fahrer des Ersten und für über 30 000 des Zweiten Weltkrieges, die auf See geblieben sind.

Es wurde 1930 eingeweiht, musste aber wegen baulicher Mängel umgestaltet werden. Diese Arbeit übernahm der Volksbund. 1938 wurde das Ehrenmal erneut eingeweiht. Weitere Umbauten gab es in den 1970er- und 1980er-



Jahren. In dem versenkt liegenden Rundgang wurden 116 Bronzetafeln mit den Namen der gefallenen und vermissten U-Boot-Fahrer beider Kriege angebracht. Auf einem 16 Meter hohen Steinpfeiler blickt ein Bronzeadler, der 2001 erneuert wurde, auf die Kieler Förde. Neben der Gemeinde Heikendorf helfen dem Volksbund bei der Erhaltung der Anlage die Stiftung U-Boot-Ehrenmal Möltenort und die U-Boot-Kameradschaft Kiel. Seit dem Volkstrauertag 2000 ist das Ehrenmal auch dem Gedenken an die U-Boot-Fahrer der heutigen Deutschen Marine gewidmet.



Marine-Ehrenmal in Laboe

Ursprünglich zum ehrenden Gedenken der Gefallenen der Kaiserlichen Marine im Ersten Weltkrieg gebaut, wird hier seit 1954 aller toten deutschen Seefahrer beider Weltkriege wie auch der gefallenen ehemaligen Kriegsgegner gedacht. 1996 schließlich wurde das Marine-Ehrenmal zur Gedenkstätte für die auf See Gebliebenen aller Nationen und Mahnmal für eine friedliche Seefahrt auf allen Meeren erklärt.

Das 85 Meter hohe Ehrenmal liegt direkt am Wasser, weithin sichtbar auf einer Anhöhe. Die ein- und auslaufenden Kriegsschiffe dippen zu Ehren der to-

ten Seeleute beim Passieren des Ehrenmals die Flagge. Über eine Million Besucher aus vielen Ländern werden im Ehrenmal jährlich gezählt. Zum Gedenken an die gefallenen Seeleute liegen im Ehrenmal vier Namenbücher aus, darunter auch ein Buch mit den Namen der im Ersten Weltkrieg auf See Gefallenen der kaiserlichen Marine. Dieses Buch enthält rund 15 000 Namen, geordnet nach Booten und Schiffen. Am Fuß des Turmes befindet sich seit 1972 das deutsche U-Boot 995, das bis Ende des Zweiten Weltkrieges im Einsatz war. Die Beklemmung, die viele

beim Gang durch das Boot spüren, mag eine kleine Ahnung davon vermitteln, welche Gefühle die Besatzungen hatten, die in diesen Booten lebten – und starben.



Kriegsgräberstätten anderer Nationen



St. Symphorien in Belgien; hier ruhen der erste und der letzte im Kampf gefallene britische Soldat



Thiepval Memorial (britisches Ehrenmal in Frankreich)



Romagne-sous-Montfaucon (amerikanische Kriegsgräberstätte in Frankreich)

Großbritannien: Stelen aus Stein

Die britischen Friedhöfe sind sehr zahlreich an der ehemaligen Frontlinie zu finden, da die Soldaten so nah wie möglich an der Stelle begraben sein sollten, an der sie gefallen waren. Deshalb gab es bei den Briten weniger Massengräber als bei den Deutschen und Franzosen. Da man ganz bewusst auf eine Zusammenlegung der Toten verzichtete, findet man heute noch in den ehemaligen Kampfgebieten eine Vielzahl von britischen Friedhöfen. Häufig wird auf diesen zusätzlich zu den Grabsteinen ein „Kreuz der Erinnerung“ aufgestellt. Die Commonwealth War Graves Commission (CWGC), die 1917 als Imperial War Graves Commission

gegründet wurde, errichtete rund 2 500 Friedhofsanlagen, auf denen 73 000 Grabstätten in 150 Ländern der Erde angelegt worden.

Hervorzuheben sind

- die Gedenkstätte Thiepval bei Albert im Kampfgebiet der Somme mit mehr als 72 000 Namen von Toten, deren Grab man nicht kennt,
- die Gedenkstätte Pozières mit 35 000 Namen aus den Sommeschlachten,
- das Menentor in Ypern/Belgien mit 54 000 eingravierten Namen,
- die Gedenkstätte Tyne Cot in der Nähe von Ypern mit über 30 000 Namen.

Vereinigte Staaten: Marmorkreuze

Die Vereinigten Staaten folgten bei der Anlage ihrer Friedhöfe ihren Erfahrungen aus dem Bürgerkrieg 1861 bis 1865. Jeder Tote wurde in einem Einzelgrab unter seinem Namen bestattet.

Und jeder Tote, gleich welchen militärischen oder zivilen Rang er im Leben eingenommen hatte, erhält das gleiche Grabzeichen. Genauso erhalten auch alle Gräber den gleichen Pflanzenschmuck.

Der amerikanische Soldatenfriedhof in Romagne ist der größte

US-Soldatenfriedhof Europas. Er wurde im Oktober 1918 angelegt und umfasst unglaubliche 53 Hektar Fläche. Hier finden sich 14 246 Gräber, davon 486 von unbekanntem Soldaten. Auf diesem Friedhof ruhen nicht nur amerikanische Gefallene der Kämpfe in Frankreich, sondern auch die Toten des amerikanischen Landungsunternehmens vom Herbst 1918 in Russland (Kämpfe gegen die Bolschewiki).

Frankreich: Weiße Kreuze

Nach dem Krieg beschloss der französische Staat, riesige Grabstätten anzulegen, um jedem Besucher das Ausmaß des nationalen Opfers bewusst zu machen. Die französischen Friedhöfe sind an ihren weißen Kreuzen und einer stets gehissten französischen Flagge sowie meist einem Rosenbeet zu erkennen. Oft findet man zusätzlich ein Beinhaus. Das Verteidigungsministerium ist für den Erhalt der Kriegsgräberstätten zuständig.

In der Gemeinde Ablain-Nazaire liegt der Soldatenfriedhof „Notre-Dame-de-Lorette“, auf dem Gefallene des Ersten Weltkriegs – meist aus der 12 Monate dauern-

den Loretoschlacht in den Jahren 1914/15 – ruhen: 20 000 Soldaten in Einzelgräbern und in Beinhäusern die Überreste von noch einmal über 20 000 Gefallenen. Mit einer Größe von 13 Hektar ist er der größte französische Soldatenfriedhof aus dem Ersten Weltkrieg.

Das Beinhaus von Douaumont befindet sich etwa sieben Kilometer nordöstlich von Verdun. In ihm werden die Gebeine von über 130 000 nicht identifizierten französischen und deutschen Soldaten aufbewahrt, die in der Schlacht um Verdun gefallen sind. Vor dem Beinhaus befindet sich ein Friedhof mit 15 000 Gräbern französischer Soldaten.

Italien: Ossarien

Italien folgte alten römischen Traditionen und legte Ossarien an. Darin wurden die Gefallenen in Grabkammern, deren Öffnungen man mit einer Platte verschloss, bestattet. Derartige Ossarien, zum Teil gewaltige Anlagen für bis zu 100 000 Gefallene, entstanden im Gebiet der Isonzoschlachten und in den Hochalpen. Die militärische Gedenkstätte von Redipuglia liegt im Gemeindegebiet von Fogliano Redipuglia (Provinz Gorizia) und ist die größte Kriegsgräberstätte Italiens. Eingee-

weiht im Jahre 1938, birgt es die Gebeine von ca. 100 000 Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Auf den unteren Stufen befinden sich die Grabstätten der 39 857 identifizierten italienischen Gefallenen in alphabetischer Reihenfolge von unten nach oben. Jede Grabstelle ist durch eine Bronzetafel mit Namen und Dienstgrad gekennzeichnet. Rechts und links dieser Räume befindet sich in dieser letzten Stufe das Gemeinschaftsgrab der ca. 60 300 nicht identifizierten Gefallenen.

Kriegsgräberstätten anderer Nationen



Notre-Dame-de-Lorette
(französische Kriegsgräberstätte in Frankreich)



Douaumont (französische Kriegsgräberstätte in Frankreich)



Redipuglia (größte Kriegsgräberstätte Italiens)

Ausgewählte Museen und Denkmäler

**Deutsches Historisches Museum
Zeughaus und Ausstellungshalle
Unter den Linden 2
10117 Berlin
Deutschland
Telefon: +49 (0)30 20304 444
www.dhm.de**

**Historial de la Grande Guerre
Château de Péronne
BP 20063
80201 Péronne cedex
Frankreich
Telefon: +33 3 22 83 14 18
www.historial.org**

**Museo Storico Italiano
della Guerra
Via Castelbarco, 7
38068 Rovereto (TN)
Italien
Telefon: +39 0464 438100
www.museodellaguerra.it**



Seit dem Jahr 2006 ist hier die Dauerausstellung zur deutschen Geschichte zu sehen. Sie bietet einen Überblick über zweitausend Jahre deutscher Geschichte im internationalen Zusammenhang.

Die facettenreiche Ausstellung „1914–1918: Der Erste Weltkrieg“ verbindet ereignis- und kulturgeschichtliche Ansätze. Ausgehend von 15 ausgesuchten Orten (unter anderem Berlin, Brüssel, Petrograd, Ypern, Verdun oder Gorlice-Tarnow) erzählt sie Verlauf und Folgen des Kriegsgeschehens mit seinen unterschied-

lichen Auswirkungen auf die Gesellschaften und die Bevölkerungen.

Die Ausstellung ist aus europäischer und globaler Perspektive konzipiert. Die Gewalteskalation und -erfahrung des Ersten Weltkrieges bestimmte die europäische Geschichte im 20. Jahrhundert. Durch die Zusammenstellung von besonders aussagekräftigen Exponaten aus dem In- und Ausland will die Ausstellung eine wirkungsvolle Erzählung der Schrecken, aber auch eine Analyse der Strukturen des Krieges leisten.



Das Museum zum Ersten Weltkrieg in Péronne an der Somme im Nordwesten Frankreichs wurde 1992 eröffnet. Dem Museum ist ein internationales Forschungs- und Dokumentationszentrum angeschlossen. Es handelt sich um ein sozial- und mentalitätsgeschichtlich orientiertes Museum, das zeigt, wie sich

die Denk- und Anschauungsweisen von Soldaten und Zivilisten – von der Vorkriegszeit über die Kriegszeit bis zur Nachkriegszeit – entwickelt haben. Der Erste Weltkrieg wird nicht nur aus französischer Sicht, sondern auch aus der Sicht aller anderen an der Sommeschlacht beteiligten Nationen dargestellt.



Das Kriegsmuseum Rovereto wurde 1921 gegründet und befindet sich in der venezianischen Kastellburg am westlichen Stadtrand Roveretos. Es ist heute eine der wichtigsten italienischen Einrichtungen, die

der zeitgenössischen Geschichte gewidmet sind, und weist eine reiche Sammlung zu nicht nur militärischen, sondern auch kulturellen und sozialen Aspekten des Ersten Weltkriegs auf.



Im ersten Stockwerk der Tuchhallen von Ypern erinnert das interaktive „In Flanders Fields Museum“ an die Geschehnisse des Ersten Weltkriegs und dokumentiert anhand von Fotografien, Filmen

und historischen Gegenständen, Modellen und Schaukästen das Leben und Sterben der Soldaten an der Westfront sowie die Zerstörung und den Wiederaufbau einer ganzen Region.

In Flanders Fields Museum
Lakenhallen - Grote Markt 34
8900 Ieper
Belgien
Telefon: +32 (0)57 239 220
www.inlandersfields.be



Das Imperial War Museum (Kriegsmuseum des früheren britischen Weltreichs) in London ist eines der bedeutendsten Kriegsmuseen weltweit und entstand noch während des Ersten Weltkrieges. Von Anfang an gingen die Planungen über ein reines Militärmuseum hinaus. Es soll gezeigt werden, wie der Krieg Menschen aller sozialen Schichten in

allen Ländern des Empires betrifft. Heute besitzt das Museum über 15 000 Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen. Eröffnet wurde das Museum am 9. Juni 1920. Es war von Anfang an ein großer Erfolg. Wie das Komitee gehofft hatte, nutzten die Besucher die Ausstellung auch, um sich gegenseitig von ihren Kriegserlebnissen zu erzählen.

Imperial War Museum London
Lambeth Road
London SE1 6HZ
Großbritannien
Telefon: +44 (0)20 7416 5000
www.iwm.org.uk

Menentor & „Last Post“



Das Menentor (Menenpoort) in Ypern/Belgien wurde nach dem Ersten Weltkrieg zum Gedenken an die rund 56 000 britischen Ver-

missten aus den Kämpfen um den Ypernbogen errichtet, ihre Namen sind in die Wände des Bauwerks eingraviert.

Seit mehr als 60 Jahren wird jeden Abend um 20 Uhr der durch das Tor fließende Straßenverkehr angehalten und Trompeter blasen das britische Totensignal „Last Post“.



Über den Volksbund

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich im Auftrag der Bundesregierung der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Der Volksbund betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge, er berät öffentliche und private Stellen, er unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge und fördert die Begegnung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten.

Heute hat der Volksbund rund 400 000 aktive Förderer sowie über eine Million Spender und Interessenten. Mit ihren Beiträgen und Spenden, mit Einnahmen aus Erbschaften und Vermächtnissen sowie den Erträgen aus der jähr-

lichen Haus- und Straßensammlung finanziert der Volksbund zu rund 70 Prozent seine Arbeit. Den Rest decken öffentliche Mittel des Bundes und der Länder.

Gegründet wurde die gemeinnützige Organisation am 16. Dezember 1919 – aus der Not heraus. Die noch junge Reichsregierung war weder politisch noch wirtschaftlich in der Lage, sich umfassend um die Gräber der Gefallenen zu kümmern.

Dieser Aufgabe widmete sich fortan der Volksbund, der sich als eine vom ganzen Volk getragene Bürgerinitiative verstand. Bis Anfang der 1930er Jahre baute der Volksbund zahlreiche Kriegsgräberstätten aus.

Ab 1933 unterwarf sich die Führung des Volksbundes aus eige-

nem Antrieb der Gleichschaltungspolitik der NS-Regierung. Die Errichtung von Soldatenfriedhöfen des Zweiten Weltkrieges übernahm der Gräberdienst der Wehrmacht.

Erst 1946 konnte der Volksbund seine humanitäre Tätigkeit wieder aufnehmen. In kurzer Zeit gelang es, über 400 Kriegsgräberstätten in Deutschland anzulegen. 1954 beauftragte die Bundesregierung den Volksbund mit der Aufgabe, die deutschen Kriegsgräber im Ausland zu suchen, zu sichern und zu pflegen.

Im Rahmen von bilateralen Vereinbarungen erfüllt der Volksbund seine Aufgabe in Europa und Nordafrika. In seiner Obhut befinden sich heute 832 Kriegsgräberstätten in 45 Staaten mit etwa 2,6 Millionen Kriegstoten.





Ja, ...

ich möchte Mitglied werden!



Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail-Adresse Geburtsdatum

Sobald ich nicht mehr Mitglied sein möchte, genügt eine einfache Mitteilung an den Volksbund!

Ihre Daten werden ausschließlich von uns genutzt. Wir geben keine Daten an Dritte weiter! Widerspruch richten Sie bitte an folgende Adresse: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Werner-Hilpert-Straße 2, 34117 Kassel, info@volksbund.de.

Meinen Mitgliedsbeitrag ...

- ... zahle ich nach Erhalt von Zahlungsformularen.
- ... buchen Sie bitte per SEPA-Lastschrift ab.
- monatlich 1/4-jährlich 1/2-jährlich jährlich

einen Beitrag von jeweils Euro.

Zutreffendes bitte ankreuzen bzw. eintragen! (mindestens 6 €)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer DE88ZZZ0000003041
 Ich ermächtige den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

BIC

Datum, Ort und Unterschrift

461

Beleg für Auftraggeber

Zuwendung (Spende) für:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

IBAN: DE23520400210322299900

BIC: COBADEFFXXX



Auftraggeber / Einzahler:

Datum:

Danke für Ihre Hilfe!

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

IBAN
DE23520400210322299900

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
COBADEFFXXX

Zuwendung für die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort **Koll 336**

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zähler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Bitte schicken Sie mir Ihre Informationen zu!

- Ich möchte Informationen über die Arbeit des Volksbundes.
- Bitte senden Sie mir Unterlagen zur Grabnachforschung.
- Wohin kann ich mit dem Volksbund reisen?
- Ich will mehr über Jugend- und Schularbeit wissen.
- Bitte senden Sie mir Informationen zum Thema Vorsorge.
- Ich möchte Unterlagen über die Stiftung Gedenken und Frieden.
- Bitte schicken Sie mir Informationen zum Online-Gedenkplatz „Lichter-der-Ewigkeit“.

Bitte im Umschlag schicken an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
– Fördererkommunikation –
Werner-Hilpert-Straße 2
34112 Kassel

oder per Fax:
0561 - 7009 - 221

Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e. V.

Versöhnung über den Gräbern
Arbeit für den Frieden



Bestätigung über Zuwendungen (zur Vorlage beim Finanzamt)

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Kassel ist durch Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Kassel II-Hofgeismar, Verwaltungsstelle Kassel, vom 3.5.2013, Steuernummer 26/250/76875, nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der Jugendhilfe, Kunst und Kultur und des Andenkens an Kriegsoptioner verwendet wird.

Ihre Zuwendung ist als Sonderausgabe steuerlich abzugsfähig!

Dieser Beleg gilt bis 200 Euro zusammen mit Ihrem Kontoauszug oder einer Buchungsbestätigung Ihrer Bank als Zuwendungsbestätigung. Für Zuwendungen ab 10 Euro erhalten Sie vom Volksbund innerhalb von vier Wochen eine entsprechende Zuwendungsbestätigung.

**Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e. V.**
Werner-Hilpert-Straße 2
34112 Kassel

Über den Volksbund

Mehrere tausend ehrenamtliche und rund 570 hauptamtliche Mitarbeiter/innen erfüllen heute die vielfältigen Aufgaben der Organisation.

Nach der politischen Wende in Osteuropa nahm der Volksbund seine Arbeit auch in den Staaten des ehemaligen Ostblocks auf, wo im Zweiten Weltkrieg etwa drei Millionen deutsche Soldaten ums Leben kamen, das heißt, mehr als doppelt so viele wie auf den Kriegsgräberstätten im Westen ruhen. Diese Aufgabe stellt den Volksbund vor immense Schwierigkeiten: Viele der über hunderttausend Grablagen sind nur schwer auffindbar, zerstört, überbaut oder geplündert.

Trotzdem richtete der Volksbund seit 1991 über 330 Friedhöfe des Zweiten Weltkrieges und 188 Anlagen aus dem Ersten Weltkrieg in Ost-, Mittel- und Südosteuropa wieder her oder legte sie neu an. Über 796 000 Kriegstote wurden bisher auf 82 Kriegsgräberstätten umgebettet.

Zur langfristigen Sicherung seiner Arbeit hat der Volksbund 2001 die Stiftung „Gedenken und Frieden“ gegründet.

Mit der Anlage und Erhaltung der Friedhöfe bewahrt der Volksbund das Gedenken an die Kriegstoten.

Die riesigen Gräberfelder erinnern die Lebenden an die Vergangenheit und konfrontieren sie mit den Folgen von Krieg und Gewalt. Zu diesem Zweck vermittelt der Volksbund unter anderem Fahrten zu den Kriegsgräbern, veranstaltet nationale und internationale Workcamps und Jugendbegegnungen an Kriegsgräbern und Gedenkstätten und informiert in Schulen und Schulfreizeiten. Das Leitwort lautet „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“. Außerdem hat er in der Nähe von vier Friedhöfen Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten errichtet, wo Schul- und Jugendgruppen ideale Rahmenbedingungen für friedenspädagogische Projekte vorfinden.

Die Bundeswehr und der Reservistenverband unterstützen den Volksbund durch Arbeitseinsätze auf in- und ausländischen Kriegsgräberstätten, in den Workcamps, bei Gedenkveranstaltungen sowie der Haus- und Straßensammlung.

Der Volkstrauertag, der jedes Jahr im November vom Volksbund bundesweit ausgerichtet und unter großer Anteilnahme der wichtigen politischen und gesellschaftlichen Institutionen und der Bevölkerung begangen wird, ist ein Tag des Gedenkens und der Mahnung zum Frieden.

Schirmherr des Volksbundes ist Bundespräsident Joachim Gauck.



Jugendbegegnung auf dem Golm



Arbeitseinsatz Bundeswehr



Ehrung der besten Sammler



Für ein friedliches Europa!

Bitte besuchen Sie auch unsere Webseite im Internet:

www.100-Jahre-Erster-Weltkrieg.eu



*„Die Soldatengräber sind
die großen Prediger des Friedens.“*

*Albert Schweitzer
Friedensnobelpreisträger*